

1. Sonntag in
der
Passionszeit -
Invokavit

21. Februar
2021



Evangelische Pauluskirche Feldkirch

Predigtgottesdienst zum Beginn der Passionszeit

Sonntag, 21. Februar 2021

Pfarrerin Dr. Margit Leuthold – Orgel: Gerda Poppa

*Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre.“
(1. Joh. 3, 8b)*

Zum Nachlesen

Glocken + Orgel Gerda Poppa

Votum

Lit.: Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Gem.: Amen.

Lit.: Der Herr sei mit Euch

Gem.: Und mit deinem Geist.

Begrüßung und Wochenspruch

Liebe Pauluskirchengemeinde,

zu einer anderen Zeit ohne Covid 19 wäre heute Funkensonntag oder wie es im Vorarlberger Brauchtum heißt, der KÜchli-Sonntag. Bis 12.00 Uhr geht es noch: Musik spielen, tanzen, Süßes essen und ausgelassen sein. Und dann beginnt die Passionszeit.

Es war und ist Brauch, dann den Nachbarn noch etwas von dem Süßen zu bringen, das für diesen Sonntag vorbereitet worden ist. Deshalb haben für Sie, für Euch uns deshalb ein kleines Geschenk überlegt – und möchten Euch einen kleinen Muffin aus der Pauluskirche mitgeben für Zuhause. Er soll sagen:

Unser Jahr - so wie es ist – ist in Gottes Obhut.

So auch Dein Licht und Dein Schatten. Und jedes Dunkel, alles Böse wird am Ende überwunden. In diesem Licht bist Du gesegnet, wie es der Wochenspruch weiß:

„Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre.“ (1. Joh. 3, 8b)

Lied 168 Du hast uns, Herr, gerufen Gerda Poppa

T und M: Kurt Rommel

(Gemeinde spricht mit Orgelmusik)

Lit.: Du hast uns Herr, gerufen und darum sind wir hier.

Gem.: Du hast uns Herr, gerufen und darum sind wir hier.

Lit.: Wir sind jetzt deine Gäste und danken dir.

Gem.: Wir sind jetzt deine Gäste und danken dir.

Lit: Du legst uns deine Worte und deine Taten vor.

Gem.: Du legst uns deine Worte und deine Taten vor.

Lit.: Herr, öffne unsere Herzen und unser Ohr.

Gem.: Herr, öffne unsere Herzen und unser Ohr.

Psalm 91

(Luther 2017)

Taufstein Seite: Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht zu dem Herrn: Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe.

*Fenster Seite: Denn er errettet dich vom Strick des Jägers und von der verderblichen Pest.
Er wird dich mit seinen Fittichen decken und Zuflucht wirst du haben unter seinen Flügeln.*

Taufstein Seite: Seine Wahrheit ist Schirm und Schild, dass du nicht erschrecken musst vor dem Grauen der Nacht, vor dem Pfeil, der des Tages fliegt, vor der Pest, die im Finsternen schleicht, vor der Seuche, die am Mittag Verderben bringt.

Fenster Seite: Denn der Herr ist deine Zuversicht, der Höchste ist deine Zuflucht. Es wird dir kein Übel begegnen, und keine Plage wird sich deinem Haus nahen.

Alle: Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen, dass sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.

Tagesgebet

(nach Gottesdienstbuch in Gerechter Sprache, 2003, S. 52/53 und Evangelisches Gottesdienstbuch 2003, S. 295)

*Gott,
wir kommen zu dir mit unserer Zuversicht
und wissen doch:
Es ist nicht immer der leichte Lauf der Dinge,
der uns weiterbringt.
Manchmal sind es die Widerstände,*

die Zweifel,
die Niederlagen,
die unserem Leben
Sinn und Tiefe geben.
Manchmal sind wir nahe
am Kreuz
und ahnen nicht, wie nah wir dem Leben sind.
Wie nah wir dir sind, Gott.

Wir sind heute hier,
vor dir und bitten dich,
wache du in uns und um uns,
dass wir geschützt sind an Körper und Seele
dass unser Geist bewahrt bleibt vor schlimmen Gedanken
dass unser Herz Ruhe findet in dir.
Das bitten wir durch Jesus Christus, unsern Herrn.
Amen.

Lied 641 Meine Hoffnung und meine Freude - Gerda Poppa
(T nach Jesaja 12, M Jacques Berthier, Taizé 1981)

Alle.: *Meine Hoffnung und meine Freude.*
Lit: *Meine Stärke mein Licht.*
Alle: *Auf dich vertrau ich und fürcht' mich nicht.*
Lit: *Auf dich vertrau ich und fürcht' mich nicht.*

Lesung: Matthäus 4, 1-11
(Luther 2017)

Da wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, damit er von dem Teufel versucht würde. 2 Und da er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn. 3 Und der Versucher trat herzu und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so sprich, dass diese Steine Brot werden. 4 Er aber antwortete und sprach: Es steht geschrieben (5. Mose 8,3): »Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.« 5 Da führte ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt und stellte ihn auf die Zinne des Tempels 6 und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so wirf dich hinab; denn es steht geschrieben (Psalm 91,11-12): »Er wird seinen Engeln für dich Befehl geben; und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt.« 7 Da sprach Jesus zu ihm: Wiederum steht auch geschrieben (5. Mose 6,16): »Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.« 8 Wiederum führte ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit 9 und sprach zu ihm: Das alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest. 10 Da sprach Jesus zu ihm: Weg mit dir, Satan! Denn es steht geschrieben (5. Mose 6,13): »Du sollst anbeten den Herrn, deinen Gott, und ihm allein dienen.« 11 Da verließ ihn der Teufel. Und siehe, da traten Engel herzu und dienten ihm.

Herr, Dein Wort ist unseres Fußes Leuchte und ein Licht auf unserem Wege. Amen.

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

Lied 347: Ach bleib mit deiner Gnade bei uns, Herr Jesu Christ Gerda Poppa
T Josua Stegmann 1627 M: bei Melchior Vulpius 1609
(mit Orgelbegleitung)

Lit: Ach bleib mit deiner Gnade bei uns Herr Jesu Christ
Alle: dass uns hinfort nicht schade des bösen Feindes List.

Lit.: Ach bleib mit deinem Worte bei uns, Erlöser wert.
Alle: dass uns sei hier und dorte dein Güt und Heil beschert.

Lit.: Ach bleib mit deinem Glanze, bei uns du reicher Herr
Alle: Dein' Wahrheit uns umschanze, damit wir irren nicht.

Predigt Johannes 13, 21-33
(Luther 2017)

21 Als Jesus das gesagt hatte, wurde er erregt im Geist und bezeugte und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten. 22 Da sahen sich die Jünger untereinander an, und ihnen wurde bange, von wem er wohl redete. 23 Es war aber einer unter seinen Jüngern, der zu Tische lag an der Brust Jesu, den hatte Jesus lieb. 24 Dem winkte Simon Petrus, dass er fragen sollte, wer es wäre, von dem er redete. 25 Da lehnte der sich an die Brust Jesu und fragte ihn: Herr, wer ist's? 26 Jesus antwortete: Der ist's, dem ich den Bissen eintauche und gebe. Und er nahm den Bissen, tauchte ihn ein und gab ihn Judas, dem Sohn des Simon Iskariot. 27 Und nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn. Da sprach Jesus zu ihm: Was du tust, das tue bald! 28 Niemand am Tisch aber wusste, wozu er ihm das sagte. 29 Denn einige meinten, weil Judas den Beutel hatte, spräche Jesus zu ihm: Kaufe, was wir zum Fest nötig haben!, oder dass er den Armen etwas geben sollte. 30 Als er nun den Bissen genommen hatte, ging er alsbald hinaus. Und es war Nacht.

Worte des Lebens.



Bildquelle: File:Lucas Cranach d.Ä. - Reformationsaltar, St. Marien zu Wittenberg, Mitteltafel.jpg|thumb|Lucas Cranach d.Ä. - Reformationsaltar, St. Marien zu Wittenberg, Mitteltafel; <https://commons.wikimedia.org/>; 1547-1549

Liebe Passionsgemeinde,

drei Schritte möchte ich heute mit Ihnen gehen: **1. Der Text**

Da sitzen sie alle an einem Tisch, die Runde der Zwölf und Jesus. Mit einem Mal aber ist die Ungewissheit zu Gast. *Wer ist's?*

Im Johannes-Evangelium ist diese Erzählung eindringlich. Vorher wäscht Jesus allen die Füße. Eine unverständliche Geste der Zuneigung, der Zughörigkeit.

Nicht nur Reinigung und Erholung nach einem langen Tag im Staub, sondern Zeichen: Du gehörst zu mir, der Annahme, der Aufnahme, des Beispielgebens.

Und dann dies: Jemand von euch wird mich ausliefern.
Die Gemeinschaft der Jünger mit Jesus bekommt plötzlich einen Riss.
Etwas Schlimmes wird passieren.

Es gibt jemanden, der alles aufs Spiel setzen wird: Die Einigkeit um Jesus herum, das eigene Leben. Es gibt jemanden, der die Schrift zu erfüllen hat, indem er Jesus ausliefert, die Tischgemeinschaft, die Einigkeit verrät.

Jesus hat es selbst angekündigt: „Ich weiß, welche ich erwählt habe, damit dies war, damit die Schrift in Erfüllung geht: *Die mein Brot aßen, holten zum Schlag gegen mich aus.* Ich sage es euch jetzt, damit ihr glaubt, dass ich es bin, wenn es geschieht.

Diese Verse stehen unmittelbar vor unserem Predigttext und ordnen ihn in einen größeren Kontext ein: damit sich die Schrift erfüllt, muss es so kommen.

Was für eine Bürde. Was für ein Schicksal.

Wer wird derjenige sein, der diesen *Schlag* ausführen wird?

Wen wird dieses Los treffen? – Eine ausweglose Situation. Ohne diesen Menschen, ohne diesen Verrat wird die Schrift sich nicht erfüllen, der Glanz Gottes sich nicht zeigen.

Ich bin mir sicher, niemand möchte wollte das sein – niemand möchte hier das „kurze Streichholz ziehen müssen“, um ein anderes Bild zu nehmen.

Das Johannes Evangelium bietet uns so eine Szene.

Die Jünger sitzen gemeinsam am Tisch. An Jesu Seite Johannes, den er besonders lieb hatte, der Jesus besonders nahe war, der in seinen Armen lag. Er wird sich später um Jesus Mutter annehmen. Petrus lehnt sich zu Johannes und raunt ihm zu: Frag ihn, wir trauen uns das nicht.

Johannes fragt: Sag, wer ist's. Es klingt wie ein Urteil. Und tatsächlich, es wird der sein, dem Jesus sein Brot in das Öl und die Gewürze des Pessachmahls eintaucht und zum Essen reicht.

Was du tun wirst, das mache bald ...

Judas ist der Jünger, der zu den ersten, zu den engsten Kreis um Jesus gehörte, der mit diesem bitteren Brot zum Erfüller der Passionsgeschichte wird. Ohne ihn gibt es keine Auslieferung an die politische Ordnungsmacht, ohne ihn gibt es keinen Kreuzestod.

Luther übersetzte das Wort *paradi-domi* (was am ursprünglichsten mit ausliefern, überliefern, dahingeben zu übersetzen ist) mit „verraten“. Damit prägte Luther den Begriff des Verräters.

Und die Bildersprache aus dem Zentrum der Reformation wird das Ihre dazu tun.

2. Das Bild

1522 wird Wittenberg zum Schauplatz von religiös motivierter Gewalt.

Erst fünf Jahre ist es her, dass Martin Luther mit 95 Thesen und in der befreienden Gewissheit „*Aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es.*“ (Eph2,8) die Welt seiner Kirche grundlegend verändert hat.

1522 hält sich der Mönch Martin Luther versteckt. Er ist auf der Wartburg seines Landesherrn, als Junker Jörg mit Bart und Haar bekleidet und hat gerade das Neue

Testament und unter anderem auch das Johannesevangelium aus dem Griechischen in die deutsche Sprache übersetzt.

Es sollen alle Menschen, nicht nur Latein-Gebildete, die frohe Botschaft von Jesus Christus lesen und hören können. Christlicher Glaube und rechter Gottesdienst leben nach neuer Lehre allein aus dem Wort des Evangeliums.

Luther wendet sich entschieden dagegen, in Kirchen Bilder von Heiligen anzubeten oder durch das Stiften von Bildern Verdienste bei Gott zu erwerben. Es sei besser, sie zu entfernen und das Geld den Armen zu geben, schreibt er. Sein Universitätskollege Andreas Karlstadt erklärt – unter Berufung auf das Bilderverbot in der hebräischen Bibel – zur von Gott gebotenen Pflicht. Einige Bürger Wittenbergs nehmen das ernst und plündern den Kirchenschmuck der Stadtkirche, zerstören die Bilder.

Das ist Martin Luther dann doch zu viel. Er kehrt am 6. März 1522 nach Wittenberg zurück und kalmiert. In seinen „*Invokavitpredigten*“, also seinen Predigten zum 1. Sonntag in der Passionszeit ruft er zur Mäßigung auf. *Bilder können missbraucht werden, götzenhaft angebetet werden, aber Bilder an sich sind nicht schlecht.*

Martin Luther beginnt mit seinem Freund und Vertrauten, dem Maler Lucas Cranach dem Älteren, Bilder zu einem Instrument zu entwickeln, die das Gedankengut der Reformation verbreiten sollen und erteilt bald selbst den Auftrag an Lucas Cranach den Älteren, für die St. Marienkirche in Wittenberg ein Abendmahlsbild zu schaffen. Es ist das Mittelbild des heutigen Reformationsaltars. Es wird erst 1547, Luther ist schon gestorben, im Altarraum der Stadtkirche stehen. Und das Bild wird von Lucas Cranachs Sohn, Lucas Cranach dem Jüngeren fertig gestellt werden.

Lucas Cranach, der Maler der Reformation, setzt Wort und Bild in ein neues Verhältnis und verwandelt den Typus des traditionellen Kultbildes in ein Lehrbild, das biblisches Erzählbild an das letzte Abendmahl erinnert.

Aber woran erinnert das Bild von Lucas Cranach genau? Und was erzählt es für eine (eigene?) Geschichte vom Abendmahl?

Die Jünger sitzen an einem Tisch im Kreis. Deutlich die Gemeinschaft.

Jesus auf der linken Seite fällt auf. Ein Jünger liegt an seiner Brust. Er sitzt am Eingang der Rundbank und bildet den Vorsitz.

Rechts oberhalb, wie die Uhrzeiger, kommt Petrus, seine Geste mit der rechten Hand in die Runde fragt anscheinend: „Herr, wer ist's?“

Jesus aber ist beschäftigt mit Judas, rechts unterhalb, er gibt ihm das Stück Brot. Er schiebt es ihm mit seinem rechten Mittelfinger regelrecht in den Mund. Judas lässt dies geduldig über sich ergehen, etwas nach vorne gebeugt, den Körper leicht nach links gedreht. Sein Rücken ist zu sehen: ein bauschiges gelb-oranges Obergewand wird von einem Gürtel um die Taille umschlossen, ein orange-rotes Untergewand ist zu sehen.

Jesu Gesichtszüge strahlen Milde und Güte aus, der Blick von Judas ist eher grimmig und verzweifelt, Stirnrunzeln sind zu sehen, leicht nach vorne gebeugt. Durch seine Drehung scheint er einen Beutel vor seinem Rabbi verstecken zu wollen. Seine Hand verhüllt den reich verzierten Beutel, die Fransen erinnern an die Schaufäden des jüdischen Gebetsschals,

Ornamente sind zu sehen. Jesus ist auf Augenhöhe mit Judas, er scheint ganz auf ihn konzentriert zu sein.

Jesus Hand liegt lässig auf der Schulter von dem Johannes, dem Jünger, den Jesus liebt hatte, und der bei ihm mit geschlossenen Augen an der Brust liegt, fast wie ein Kind.

Anders als im Evangelium übernimmt Petrus also die Aufgabe des Fragens.

Die Zweiergespräche in der Runde, die Gesichter der Jünger miteinander, die Hände und Körperhaltungen erzählen von einem regen Tischgespräch, der Geräuschpegel wird hoch sein.

Bei den Zweiergesprächen der Jünger fällt ein Mann auf, der Jesus gegenüber am Tisch sitzt, mit schwarzem Obergewandt. Daneben sitzt ein Mann, der sich mit einem jungen Mann unterhält, der ihm einen Kelch reicht. Lucas Cranach der Jüngere hat sich in diesem jungen Mann in die Abendmahlsrunde dazugemalt und er übergibt den „Kelch des Heils“ an Martin Luther, den er hier als einen Jünger am Tisch des Herrn gesetzt hat.

Was für eine Aussage: Was für eine Botschaft: Der Kelch des Heils wird als Laienkelch durch den Maler an den Reformator gegeben. Der Abendmahlskelch ist für alle Gläubigen. Eine zentrale Botschaft der Reformation. Ein hohes theologisches Selbstbewusstsein des jungen Malers, der den Kelch reicht. Eine Geste der Befreiung, den Kelch des Heils zu nehmen, wie Martin Luther.

Bei diesem urevangelisch reformatorischen Bild geht es aber um noch etwas: das Bild des Judas wird weitergesponnen: Judas trägt ein gelb-oranges Obergewandt und sticht aus den Jüngern hervor. Die Farbe konnten im 16. Jahrhundert alle Menschen lesen: Seit 1215 wurde seitens der Kirche beschlossen, dass sich Muslime, Araber und Juden in der Kleidung von den Christen in der Öffentlichkeit unterscheiden müssen. Es gab europaweit rote, blaue oder gelbe sogenannte Judenhüte oder Aufnäher oder Ausgehkleidung in roter, gelber oder weißer Farbe. Es gab ab 1530 den gelben Ring, so dass mit dieser Farbe jüdische Menschen identifiziert wurden.

Vor diesem Hintergrund erscheint Judas als der Jude, der den Heiland ausliefert und mit der Darstellung des Judas – auch hier auf dem Wittenberger Altarbild – wird der Anti-Judaismus im Neuen Testament, vor allem dem Johannesevangelium manifest. Und er wird noch zu einer sehr reformatorischen Polemik im Kontext des Abendmahles: So das Brot in den Mund gelegt zu bekommen, es nicht frei zu nehmen, dabei die Hand zu benützen, um das Geld vor dem Heiland zu verstecken, das machen nicht nur die Juden, sondern all jene, die – wie die Juden – den Heiland verraten, wenn sie sich nur das halbe Sakrament abholen und dabei auf den Klingelbeutel bedacht sind. Luther hat immer wieder seine theologischen Gegner diffamiert, indem er antisemitische Bilder bediente. Ich bin sicher, dass die Menschen um 1545 das genauer lesen konnten als wir. Die Gleichsetzung von Judas mit „den Juden“ und dem „Bösen“, die hat bereits lange kirchliche Tradition.

Das Markusevangelium als das älteste berichtet davon, dass Judas zu den Hohepriestern gegangen sei, um sie zu fragen, was sie ihm geben würden, wenn er ihnen Jesus ausliefern würde (Mk 26,15 f.). Silberlinge wurden Judas zugesagt. Matthäus weiß schon, dass es sich um 30 Silberlinge handelt und hebt so das Finanzielle hervor. Lukas begründet die Tat des Judas, indem er hervorhebt, dass der Satan in den Jünger gefahren sei.

Und Johannes berichtet noch dramatischer, wie wir eben gehört haben, dass der Satan genau in dem Moment einfuhr, als Judas das Stück Brot *nahm*.

Paulus hat gar nichts über Judas geschrieben. Die ersten christlichen Gemeinden kannten auch kein Feindbild.

Augustinus, der Kirchenvater, sorgte für die Wirkungsgeschichte, in dem er Judas mit den Juden gleichsetzte, sie als Feinde Christi bezeichnete und in ihnen das Böse des Judas vererbt sah.

3. Und wir?

Und nun der dritte Schritt. Was machen wir heute 2021 mit der Frage: *Wer ist's? oder Bin ich's?*

Mit diesem Predigttext zu Beginn der Passionszeit sitzen wir mit in der Runde.

Wie lösen wir für uns den Skandal vom Ende, vom Anfang am Kreuz?

Mit Judas werden wir nie fertig. Er war ein Jünger. Er saß mit am Tisch.

Wie lösen wir uns also von missbrauchten und instrumentalisierten Bildern, voller Stereotype und Vorurteilen und Vorverurteilungen, nicht nur über die Menschen um Jesus herum, um seine Geschichte, sondern auch um das letzte Mahl und um den Schuldigen, der doch gefunden werden muss, um den Tod auszuhalten?

Bin ich es?

Vielleicht auch ich?

Wann denn liefern wir Jesus aus? In dem Moment, wo wir anfangen, genau zu wissen, wer Jesus ist, und wer er ganz bestimmt nicht ist? In dem Moment, wo wir aus der Liebe fallen und beginnen, den einen Jünger zum ewigen Verräter, die anderen zu Getreuen zu erklären? Die doch verleugnen, fliehen, zweifeln? Es ist so kompliziert, das mit der Liebe.

Ich möchte heute von Lucas Cranach diese eine Szene aufgreifen: Er hat Jesus und Judas auf Augenhöhe nebeneinandergesetzt.

Das kann uns beschäftigen. Denn mit Judas werden wir nie fertig.

Haben Sie vielleicht miteinander gesprochen – wie alle anderem am Tisch? Und wenn ja, wie könnte sich das Gespräch entwickelt haben?

Von Anfang an waren sie miteinander unterwegs. Es war gut, es hat sich Großes ereignet, es war die Erfüllung der Prophetenworte.

Jetzt ist beiden klar, wird es nicht mehr einfach, sondern schwer.

Jetzt wird sich herausstellen, ob sich die Schrift erfüllen wird.

Jetzt ist es offen: Gott handelt durch uns in der Welt.

Was wird geschehen, wenn wir in Gottes Liebe bleiben.

Was wird geschehen, wenn Gott Jesus als seinen Sohn zeigen wird?

Was werden die Priester im Tempel sagen? Was wird die römische Obrigkeit tun?

Wer nimmt die Aufgabe an?

Amos Oz hat ein ganz wunderbares Buch dazu geschrieben, über Jesus und Judas. Vielleicht haben sie es gelesen.

Vielleicht, so sein Gedanke, den er darin formuliert, war Judas der erste wirkliche Christ, weil er Jesus durch die Auslieferung und seinen Kreuzestod erst zu Gottes Sohn gemacht hat.

Denn nur so konnte Jesus durch Gott auferweckt werden. Und vielleicht war das auch eine schwere, die schwerste Liebesaufgabe für Judas.

Wenn wir einmal wieder Abendmahl feiern werden, und da bin ich sicher, dann möchte ich von unserem heutigen Predigtwort mitnehmen: Jesus ist am Tisch zugewandt auch allen Verrätern, Verleugnern, allen Zweiflern.
Gleich, mit welcher Absicht wir kommen, wohin wir gehen oder welche Aufgabe wir erfüllen. Jesus bleibt in Brot und Wein auf Augenhöhe, in der Liebe verbunden.
Amen.

Orgel Gerda Poppa

Fürbitten und Vaterunser

(nach Gottesdienstbuch in Gerechter Sprache, 2003, S. 53)

Lasst uns beten:

Höre Gott,
die Not vieler Menschen ist groß und die, denen es gut geht, haben oft kein Ohr dafür.
Darum höre du, Gott,
die stillen Klagen der Menschen, die Angst um ihr Leben haben, weil Krankheiten sie quälen,
weil diese Pandemie ihnen Begegnungsmöglichkeiten nimmt.
Höre Gott, die Rufe derer, die Hunger und Durst leiden und keine Heimat haben – jetzt in dieser schlimmen Zeit.
Höre Gott, die wortlose Trauer derer, die Menschen verloren haben, die sie liebten.
Höre Gott, die ohnmächtige Wut derer, denen Unrecht getan wurde.
Höre Gott, wo Menschen verstummt sind, aus Resignation und Einsamkeit
Höre Gott, die lautlose Scham der Schuldigen,
den stummen Protest derer, die sich vernachlässigt und bestraft fühlen.

Höre Gott,
und tröste Gott.
Gedenke deiner Liebe und deiner großen Barmherzigkeit für uns, für unsere Welt.
Bleib uns gnädig, Du hörender Gott.

Wir beten

Vater unser im Himmel

Geheiligt werde Dein Name

Dein Reich komme

Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auch auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute

und vergib uns unsere Schuld wie auch wir vergeben unseren Schuldigern

und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen,

denn Dein ist das Reich

und die Kraft und die Herrlichkeit

in Ewigkeit.

Amen.

Lied 97: Holz auf Jesu Schulter ... Gerda Poppa

(T Jürgen Henkys nach Willem Baranad 1963 M Ignace de Sutter 1964)

gesungen (1. Strophe): Gerda Poppa / Margit Leuthold

Lit.: Holz auf Jesu Schulter, von der Welt verflucht, ward zum Baum des Lebens und bringt gute Frucht. Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehen. Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

Gem.: Wollen wir Gott bitten, dass auf unsrer Fahrt, Friede unsere Herzen und die Welt bewahrt, Kyrie eleison, sieh wohin wir gehen. Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

Mitteilungen

Segen

Und nun geh hin im Frieden des Herrn:

Der Herr segne und behüte dich

Er lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig

Er erhebe sein Angesicht auf dich und schenke dir Frieden.

Amen

Lied 168 Wenn wir jetzt weitergehen

Lit.: Wenn wir jetzt weitergehn, dann sind wir nicht allein.

Alle: Wenn wir jetzt weitergehn, dann sind wir nicht allein.

Lit.: Der Herr hat uns versprochen, bei uns zu sein.

Alle: Der Herr hat uns versprochen, bei uns zu sein.

Lit.: Er hat mit seinem Leben gezeigt, was Liebe ist.

Alle: Er hat mit seinem Leben gezeigt, was Liebe ist.

Lit.: Bleib bei uns heut und morgen, Herr Jesu Christ.

Alle: Bleib bei uns heut und morgen, Herr Jesu Christ.

Schluss

Orgel Gerda Poppa

AKTUELLE INFORMATIONEN auf www.evang-feldkirch.at !

Einen gesegneten Sonntag,
Ihre Pfarrerin Margit Leuthold

Quellen für die Predigtvorbereitung:

- Evangelische Kirche im Rheinland: Der Jude als Verräter. Antijüdische Polemik und christliche Kunst. Eine Arbeitshilfe zum Wittenberger „Reformationsaltar“ von Lucas Cranach dem Älteren im Kontext des jüdisch-christlichen Verhältnisses. 2017
- Studium in Israel (Hg): Predigtmeditationen im Christlich-Jüdischen Dialog, Zur Perikopenreihe III, Berlin 2020, Invokavit: S.129-135).